

«Fluganbindung ist entscheidend» TA, 9.1.07

Der Tourismusdirektor von St. Moritz wirbt gegen die Plafonierungsinitiative in Zürich. Für den eigenen Flugplatz in Samedan wünscht er aber eine Flugbeschränkung.

Mit Hanspeter Danuser* sprach Edgar Schuler

Hanspeter Danuser, Sie sind eigens aus der Höhe von St. Moritz nach Zürich gereist, um gegen die Plafonierung des Flughafens Zürich zu weibeln. Warum?

Für uns ist die internationale Flughafenbindung matchentscheidend. Es ist bitter, wenn Sie in ausländischen Tourismus märkten mit guten Argumenten gegen Konkurrenten kämpfen, aber feststellen, dass aus diesen Märkten keine direkten Flugverbindungen in die Schweiz bestehen. Jede einschränkende Massnahme wäre fatal.

Ab St. Moritz-Samedan finden täglich mehrere internationale Direktflüge statt. In den letzten drei Wochen gab es allein von und nach Moskau 50 Flüge. Brauchen Sie den Flughafen Zürich überhaupt?

Wir haben weder Linien- noch Charter verkehr ab unserem Flugplatz. Die Moskau- Flüge werden nur mit Privatflugzeugen geflogen, und mit ihnen können wir die Fluganbindung ab Kloten nicht ersetzen. Wir sind dankbar für jede Fluglinie, die Zürich anfliegt.

Der Flugplatz belastet das Engadin mit bis zu 200 Flugbewegungen pro Tag. Da gibt es sicher viele Reklamationen

Nein, wir haben relativ wenig Reklamationen wegen des Fluglärms. Unsere Einheimischen wissen, dass sie vom Tourismus leben. Darum akzeptieren die meisten den Lärm. Das sind eben die Kosten der wirtschaftlichen Existenz von St. Moritz. Sogar unsere Gäste akzeptieren das, weil sie wissen, dass das dazugehört.

Sie haben sich aber selber für eine Beschränkung auf 20 000 Flugbewegungen pro Jahr in St. Moritz-Samedan ausgesprochen. Bei Ihnen soll also die Plafonierung eing führt werden, gegen die Sie sich beim Flu hafens Zürich wehren.

Ich bin auch in St. Moritz gegen eine fixe Plafonierung! Ich plädiere bei uns für eine Selbstbeschränkung, die nicht festgeschrieben werden soll. Wir hatten schon mehr als 20 000 Bewegungen, heute stehen wir bei etwa 17 000. Die Zahl soll sich nach der Nachfrage einpendeln können. Darin sind auch viele Segelflüge inbegriffen, und wir drängen darauf, dass bei uns grössere, modernere und damit leisere Flugzeuge eingesetzt werden. Mit dieser Politik haben wir Erfolg.

Sie sagen, die St. Moritzer hätten erkannt, dass ihr Wohlstand vom Flughafen ab hängig ist. Sind die Zürcher dümmer, wenn sie dieses Argument nicht gelten lassen und sich für eine Plafonierung einsetzen?

Ich habe das Gefühl, dass hier in Zürich unten die Diskussion sehr emotional geführt wird – das gilt nicht nur für das Millionen- Zürich, sondern auch für das benachbarte Deutschland. Tatsächlich aber ist der Fluglärm in den letzten Jahrzehnten eher zurückgegangen. Aber Politiker benützen den Fluglärm für ihre Ziele.

Man sieht im Engadin viele Autos mit Zürcher Nummer und den gelben «Flugschneise Süd: Nein»-Klebern. Stört es Sie nicht, dass die Südschneiser mit ihren Autos Lärm und Abgase zu Ihnen bringen?

Nein. Wir leben vom Tourismus, des halb sind diese Leute sehr willkommen. Und wenn sie so dem Fluglärm entkommen – umso besser! Aber wie gesagt: Auch wir haben hier Fluglärm. Nur wird er als weniger schlimm wahrgenommen.

* Hanspeter Danuser (59) ist seit 1978 Verkehrsdirektor von St. Moritz im Engadin. Er referierte gestern an einer Pressekonferenz des Wirtschaftsverbands Economiesuisse, der sich aus wirtschaftspolitischen Gründen gegen eine Plafonierung des Flugverkehrs in Kloten ausspricht.